



Die Siegener Lernwerkstätten als Orte forschenden Lernens: Von Perspektiven studentischer Akteure zu Potenzialen für Forschung, Weiterentwicklung und Kooperation

Abschlussbericht

7.01.2015

Projektverantwortliche:

Prof. Dr. Martin Gröger
Fakultät IV – FLEX Freilandlabor mit Experimentierfeld

Prof. Dr. Jutta Wiesemann
Fakultät II – OASE: Offene Arbeits- und Sozialformen entwickeln

Hendrik Coelen
Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung – LWL: Lernwerkstatt Lehrerbildung

Dr. Barbara Müller-Naendrup
Fakultät II – OASE: Offene Arbeits- und Sozialformen entwickeln

Antragskoordination: Dipl. Soz. Päd. Jochen Lange
Fakultät II

Projektleitung:

Prof. Dr. Martin Gröger

Prof. Dr. Jutta Wiesemann

Fakultät IV (Naturwissenschaftlich-Technische)

Fakultät II (Bildung · Architektur · Künste)

Didaktik der Chemie

Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Grund- und Vorschulpädagogik

Der vorliegende Abschlussbericht gibt einen Überblick über die gemeinsamen Aktivitäten der Projektbeteiligten, die ersten Ergebnisse des Forschungsprojektes, und über die nächsten Arbeitsschritte bis August 2015. Im Anhang übersenden wir einen Überblick über die verausgabten Mittel und die weitere Planung bis August 2015.

Die Projektgruppe hat eine Promotionsstelle für das Projekt ausgeschrieben. Die ½ WMA-Stelle ist seit 01.09.2013 bis 30.08.2015 durch Frau Annika Gruhn (geb. Lehmann) besetzt. Mit der Stellenbesetzung sind die Mittel für das o.g. Projekt verausgabt. Eine Zwischenbesetzung der Stelle wurde durch Herrn Hofheinz, wissenschaftlicher Mitarbeiter FAK IV vom 01.01. bis 31.08.2013 vorgenommen.

Frau Gruhn war im Rahmen der LINUS-Mittel von 01.01.2012 bis 31.01.2013 als WHK, ab 01.02.2013 dann als WMA im ZLB und der Fakultät II/OASE-Lernwerkstatt tätig. Frau Gruhn hat sich mit einem Exposee ihres Dissertationsprojektes bei INEDD/ Fakultät II beworben und eingeschrieben und nimmt seit Februar 2014 am Frauenspezifischen Mentoringprogramm (FraMeS) der Universität Siegen teil.

Mit Beginn des Projektes am 1.3.2013 haben die Antragsteller gemeinsam mit den MitarbeiterInnen und jeweiligen Teams der Lernwerkstätten (OASE, FLEX, Lernwerkstatt Lehrerbildung) Kooperationstreffen veranstaltet, bei denen die unterschiedlichen Profile, Konzepte und Ziele der Lernorte vorgestellt und diskutiert wurden. Im Rahmen internationaler Fachtagungen wurde das Projekt „Siegener Lernwerkstätten“ präsentiert:

- Frau Dr. Müller-Naendrup, Frau Gruhn und Herr Coelen waren als Referenten auf der internationalen Lernwerkstattentagung in Solothurn/Brugg (2013), (Workshop „We don't need no education?! – Lernwerkstätten zwischen Angebot und Nachfrage“ im Rahmen der Tagung „Lernen zwischen freiem und instruiertem Tätigsein“ an den Pädagogischen Hochschulen Brugg und Solothurn/CH)
- Frau Gruhn war als Referentin auf der internationalen Lernwerkstattentagung in Berlin (2014), (Workshop „Eine Lernwerkstatt für alle – Vorbereitung auf eine Schule für alle? Zum Erwerb inklusiver Kompetenzen in Hochschullernwerkstätten“ im Rahmen der Tagung „Hochschullernwerkstätten – Räume einer inklusiven Pädagogik“ an der Alice Salomon Hochschule in Berlin)
- Frau Dr. Müller-Naendrup, Frau Gruhn und Herr Coelen werden bei der kommenden internationalen Lernwerkstattentagung in Osnabrück im Februar 2015 einen Workshop anbieten („„Theoretische Kreativität“ in Hochschullernwerkstätten – Raum- und Seminarkonzepte zwischen reflektiertem Tun und theoretischem Anspruch entwickeln“ im Rahmen der Tagung „Lernwerkstattarbeit als Prinzip“ an der Universität Osnabrück)

Zum Forschungsprojekt:

Im laufenden Forschungsvorhaben der Promovendin Annika Gruhn werden die retrospektiven Sichtweisen von derzeitigen und ehemaligen Studierenden rekonstruiert, die sich auf ihre Zeit in den Lernwerkstätten und der mit ihr verbundenen Lehre beziehen. Ziel ist es zu erforschen, *wie* derzeitige und ehemalige Studierende von ihrer Zeit in den Lernwerkstätten berichten: Welche Sinnkonstruktionen nehmen sie in welcher Weise vor und wie beziehen sie die Arbeit in den Lernwerkstätten auf ihre Professionalisierungsprozesse? Dabei sollen sowohl die kollektive Sicht, als auch die individuelle Perspektive auf die jeweiligen Settings erhoben werden. Dies hat zu einer Erweiterung des forschungsmethodischen Designs des vorliegenden Projekts geführt.

- Die erste und zweite Phase der *Datenerhebung* sind abgeschlossen. Aus der Lernwerkstatt OASE, dem FLEX sowie dem Science Forum liegen Beobachtungsprotokolle und dichte Beschreibungen vor, die im Rahmen von Besuchen der Promovendin als teilnehmende

Beobachterin in den entsprechenden Lernwerkstätten im Zeitraum September 2013 bis September 2014 angefertigt wurden. Darüber hinaus wurden die regelmäßig stattfindenden Reflexionsgespräche der Studierenden im Rahmen des Projekts „Werkstatt für Kinder“ mitgeschrieben, transkribiert sowie – in Anlehnung an den Forschungsstil der Grounded Theory – textstrukturell und sequenziell analysiert. Darüber hinaus führte Annika Gruhn zwischen Februar 2014 und September 2014 Gruppengespräche und –diskussionen mit den jeweiligen beteiligten Studierenden im Science Forum und der OASE, die ebenfalls transkribiert und textstrukturell sowie sequenziell analysiert wurden.

Zur Lernwerkstatt Lehrerbildung liegen Beobachtungsprotokolle vor, die im Rahmen teilnehmenden Beobachtung insbesondere im Juni und Juli 2014 angefertigt wurden. Mithilfe mehrerer Kooperationstreffen zwischen Frau Gruhn, Herrn Coelen und den studentischen Mitarbeitern der Lernwerkstatt Lehrerbildung wurde der Beobachtungs- und Forschungsfokus für das entsprechende Setting diskutiert und festgelegt. Da es in dieser Lernwerkstatt gegenüber den anderen Lernwerkstätten kein konzeptionell fest verankertes Projekt mit SchülerInnen der umliegenden Schulen gibt, wurde gemeinsam beschlossen, den sogenannten „Ersti-Hilfe-Kurs“, ein Tutorium für Erstsemester von Studierenden höherer Semester, forschend zu begleiten. Da der „Ersti-Hilfe-Kurs“ jeweils nur im Wintersemester angeboten wird, konnten die entsprechenden Feldphasen und Beobachtungsprotokolle erst nach Ablauf des Projektzeitraums erstellt werden. Ergänzend führten studentische Mitarbeiter des „Ersti-Hilfe-Kurses“ durch Frau Gruhn vorstrukturierte Lerntagebücher, die derzeit analysiert und durch eine Gruppendiskussion im Januar 2015 ergänzt werden sollen.

- Die mithilfe der oben beschriebenen qualitativen Forschungsverfahren gesammelten Daten wurden in *Interpretationswerkstätten und Kolloquien* sowie im Rahmen *internationaler Fachtagungen* (s.o.) vorgestellt und diskutiert, erste Ergebnisse wurde auch in diesem Rahmen präsentiert:
 - Ethnographische Forschungswerkstatt unter der Leitung von Prof. Dr. Munsch/Prof. Dr. Wiesemann
 - Doktorandenkolloquium Bildungsforschung unter der Leitung von Prof. Dr. Trautmann/Prof. Dr. Wiesemann/Prof. Dr. Riegel und Prof. Dr. Riegel
 - Doktorandenkolloquium Chemie unter der Leitung von Prof. Dr. Gröger

- Darstellung der Ergebnisse:

Die bislang erhobenen Daten deuten darauf hin, dass die jeweiligen Settings stark (mit)bestimmen, wie Studierende von ihren Erfahrungen dort berichten und entsprechend die Bedeutsamkeit der jeweiligen Lernwerkstatt für ihren individuellen Professionalisierungsprozess darstellen.

Das Projekt „Werkstatt für Kinder“ der OASE Lernwerkstatt forciert die Etablierung offener sozialer, organisatorischer und inhaltlicher Strukturen in einem schulähnlichen Setting und somit auch eine Veränderung der Rolle der Erwachsenen vom instruierenden Lehrer hin zum moderierenden Lernbegleiter. Die Analysen der Gruppendiskussion sowie der Beobachtungsprotokolle weisen darauf hin, dass insbesondere Konflikte mit der jeweiligen Kindergruppe von den Studierenden als Gelegenheit für Lern- und Professionalisierungsprozesse eingeschätzt werden. Die Analysen zeigen jedoch auch auf, dass Verhaltensweisen, die bei Erwachsenen als „problematisch“ in offenen pädagogischen Settings markiert werden (z.B. Einmischen in Konflikte) positiv bewertet werden, wenn sie von Kindern

übernommen werden. Es kommt also gegenüber traditionellen Schulsettings zu Verschiebungen der Rollen und entsprechenden Verantwortlichkeiten. Diese Erfahrung ist für viele der Studierenden neu und irritierend, wird aber als gewinnbringend eingeordnet. Die bereits fest etablierten Reflexionsschleifen können durch eine kritische Analyse der Inhalte gegebenenfalls vertieft und professionalisiert werden: Die Studierenden haben klare Erwartungen an die teilnehmenden Kinder, die teilweise nicht unproblematische Normalitätsvorstellungen beinhalten und das individuelle pädagogische Handeln somit gegenläufig zum intendierten Programm beeinflussen. Diese Ambivalenz zwischen proklamierter Offenheit und praktizierter pädagogischer Situation wird von den Studierenden bislang nur ansatzweise erkannt und reflexiv bearbeitet, scheint aber zu einem nicht geringen Anteil auch unbewusst zu bleiben. Hier liegen Weiterentwicklungspotenziale des Projekts.

Das Setting Science Forum ist hingegen Erfahrungsraum chemischer Wissenschaft durch inhaltlich fokussierte Experimente für Kinder und Studierende und zeichnet sich insbesondere im direkten Vergleich mit dem Projekt „Werkstatt für Kinder“ durch eine starke inhaltliche und organisatorische Strukturierung aus, die sowohl die teilnehmenden Studierenden, als auch die dort anzuleitenden Kinder und Jugendlichen betrifft. Die Partizipations- und Gestaltungsmöglichkeiten aller Beteiligten werden zugunsten fachlich zu vermittelnder Inhalte sowie festgelegter Lernziele und Bearbeitungswege stark eingeschränkt. Die teilnehmenden Studierenden scheinen ihr pädagogisches Tun dann als „gelingen“ zu markieren, wenn die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen keine Verständnisschwierigkeiten äußern und „Spaß“ am Durchführen der Experimente zu haben scheinen. Im Umgang mit den Alltagskonzepten insbesondere jüngerer Kinder zur Erklärung naturwissenschaftlicher Phänomene liegt eine Schlüsselsituation für Lern- und Professionalisierungsprozesse der beteiligten Studierenden. Aus studentischer Perspektive sind aber auch die wöchentlich wechselnden Gruppen und Altersstufen der anwesenden Kinder und Jugendlichen eine Herausforderung, die Flexibilität erfordert. Da das Projekt bislang keine festen Reflexionsphasen vorsieht, diese aber als wichtiger Faktor im Hinblick auf die Entwicklung der Kompetenzen für Forschendes Lernen und einer entsprechenden berufspädagogischen Haltung der angehenden Lehrkräfte gewertet wird, wird die Implementierung entsprechender Strukturen empfohlen. Auch die stärkere Beteiligung der Studierenden bei der Entwicklung neuer Angebote für Kinder und Jugendliche erscheint erstrebenswert, um die Potenziale des Projekts Science Forum für die Lehrerbildung für alle beteiligten Akteure weiter auszuschöpfen.

Die Weiterführung des Projektes ermöglicht die Vertiefung der Erkenntnisse durch fokussierte narrative Interviews und Gruppendiskussionen (s. Zeitplan unten). Diese sollen einerseits die hier nur knapp dargestellten ersten Ergebnisse bereichern und die Analysen vertiefen und insbesondere um die berufsbiografische, retrospektive Perspektive einzelner ehemaliger Studierender auf ihre Erfahrungen in Lernwerkstätten ergänzen. Ein weiterer Untersuchungsschwerpunkt wird der Analyse der kollektiven und individuellen Perspektiven bezüglich Lern- und Professionalisierungsprozessen in der Lernwerkstatt Lehrerbildung zukommen. Diese scheint aber gegenüber den anderen beiden Werkstätten eher als Ort der persönlichen Identifikation der Studierenden mit ihrem Studiengang wahrgenommen zu werden. Abschließend werden die drei beschriebenen Settings in Bezug auf die herausgearbeiteten analytischen Dimensionen ab April 2015 kontrastiv bearbeitet.

- Veröffentlichungen im Rahmen des Projektes

Coelen, Hendrik/Müller-Naendrup, Barbara (Hrsg.) (2013): Studieren in Lernwerkstätten. Potentiale und Herausforderungen für die Lehrerbildung. Wiesbaden: Springer

Lehmann, Annika (2013): Potentiale von Lernwerkstätten aus Sicht von Studierenden. In: Coelen, Hendrik/Müller-Naendrup, Barbara (Hrsg.) (2013): Studieren in Lernwerkstätten. Potentiale und Herausforderungen für die Lehrerbildung. Wiesbaden: Springer, 55-65.

Gruhn, Annika/Müller-Naendrup, Barbara (2014): „We don't need no education!“ – Hochschullernwerkstätten zwischen Angebot und Nachfrage. In: Hildebrand, E./Peschel, M./Weisshaupt, M. (Hrsg.) (2014): Lernen zwischen freiem und instruiertem Tätigsein. Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag, 146-160.

Gruhn, Annika (2015): „Ein Lernwerkstatt für alle – Vorbereitung auf eine Schule für alle?“ Potentiale von Hochschul-Lernwerkstätten für eine inklusionsorientierte Lehrerbildung. In: Schmude, C./Wedekind, H. (Hrsg.) (2015): Hochschullernwerkstätten. Räume einer inklusiven Pädagogik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag, zugesagt und bestätigt.

Müller-Naendrup, Barbara (2013): Lernwerkstätten als „Dritte Pädagogen“. Räumliche Botschaften von Lernwerkstätten an Hochschulen. In: Coelen, Hendrik/Müller-Naendrup, Barbara (Hrsg.) (2013): Studieren in Lernwerkstätten. Potentiale und Herausforderungen für die Lehrerbildung. Wiesbaden: Springer, 193-206.

Prof. Dr. Martin Gröger
Siegen den 09.01.2015

Prof. Dr. Jutta Wiesemann
Siegen den 09.01.2015